№ 278. Sonntag, den 25. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 23. November.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

Zum ersten Präsidenten wurde v. Levetzow mit 271 von 281 Stimmen gewählt; 9 Zettel waren unbeschrieben. Levetzow hat die Wahl angenommen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Buhl mit 167 von 259 Stimmen gewählt; 87 Zettel waren unbeschrieben. Buhl hat die Wahl dankend angenommen.

Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Freiherr v. Unruhe-Bomst mit 150 von 244 Stimmen wiedergewählt.

Zu Schriftführern werden, dem Vorschlage des Abg. Dr. Windthorst entsprechend, die Abgg. Bürklin, Frh. v. Buol, Dr. Hermes (freis.), Graf v. Kleist-Schmenzin, Dr. v. Kulmiz, Dr. Porsch, Dr. Tröndlin und Wichmann per Akklamation wiedergewählt.

Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. Kochhann und Franke.

Damit ist das Haus konstituirt.

Der Präsident macht hierauf dem Hause Mittheilung von dem Ableben der Abgg. Seybold, Saro, Kräcker, Pfafferott, Frhr. v. Ruben und Frhr. v. Degenfeld-Neuhaus, zu deren Andenken sich die Mitglieder des Hauses von ihren Plätzen erheben.

Die Schreiben der Abgg. v. Wedell-Piesdorf und Bormann, welche dem Hause zur Erwägung anheimstellen, ob ihre Mandate durch ihre Ernennung zum Minister des Königlichen Hauses resp. zum Betriebsdirektor der oldenburgischen Eisenbahnen mit dem Titel Geheimer Oberregierungsrath erloschen seien, werden der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Erste Berathung des Etats.)

Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November 1888.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Abend mit dem Erzherzog Este von Oesterreich und dem Herzog von Aosta zur Hofjagd nach Letzlingen abgereist.

— Der russische Großfürst-Thronfolger hat am Donnerstag Abend Berlin wieder verlassen.

— Den nachbenannten Kaiserlich russischen Offizieren vom 5. Kalugaschen Infanterie-Regiment sind folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: der rothe Adler-Orden zweiter Klasse: dem Obersten Korobka, Kommandeur des Regiments; der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse: dem Hauptmann Frontinsky; sowie der rothe Adler-Orden vierter Klasse; dem Lieutenannt Brümmer.

— Der Lothringische Bezirkstag hat am Freitag für das in Metz zu errichtende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. einen Beitrag von 10 000 Mark bewilligt.

— Die freisinnige Partei hat folgende drei Anträge im Reichstage eingebracht: 1. Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session dem Reichstage den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen, betreffend die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit. 2. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung von Gewerbegerichten, vorzulegen, mit der Maßgabe, daß die Beisitzer derselben zu gleichen Theilen von den Arbeitgebern und von den Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer, gleicher und geheimer Abstimmung gewählt werden. 3. Der Reichstag wolle beschließen: mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vielfach vorgekommenen Verstöße gegen den § 43 Absatz 3, 4 und 5 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, gegen § 17 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869, gegen die §§ 9 und 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 den Herrn Reichkanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die verbündeten Regierungen die nachgeordneten Behörden mit Instruktion dahin versehen, daß die genannten gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beobachtet werden.

— Die „N. A. Z." gönnt sich folgenden Erguß: „Unsere Freisinnigen werden ihrem Publikum die Mittheilung gewiß nicht vorenthalten, daß das französische Kriegsbudget von der dortigen Kammer in anderthalb Stunden geprüft und bewilligt worden ist; macht nach einer Berechnung des französischen Fachblattes „Avenir militaire" 100 Millionen in der Stunde. Die Nutzanwendung aus diesem Vorgange ergiebt sich für jeden unbefangenen Leser zwar von selbst, wir sind aber doch überzeugt, daß unsere freisinnige Presse dieselbe nach dem bekannten Rezept „Ja Bauer, das ist ganz was Anderes" für sich nie gelten lassen wird." Vielleicht empfiehlt das Kanzlerblatt dem deutschen Volke auch die übrigen Vorgänge in Frankreich zur Nachachtung. Dem braven Blatte ist das schon zuzutrauen.

— Im Etat für das Unteroffizierkorps sind im neuen Militäretat drei Maßnahmen angeführt. Erstens: „Die Gebührnisse von zwei Dritteln der manquirenden Sekondeleutnants bei den Infanterie-Regimentern und den Jäger-Bataillonen können verwendet werden, um daraus außeretatsmäßige Vizefeldwebel als Offizierstellvertreter zu verpflegen, welche auf den Etat der Gemeinen in Anrechnung kommen." Die zur Probeleistung bei Zivilbehörden abkommandirten Feldwebel und Vizefeldwebel kommen zwar wie bisher auf den Gesammtunteroffizieretat in Anrechnung, können aber in dieser Charge ersetzt werden. Bei den Infanteriebataillonen mit hohem Etat wird die Zahl der Sergeanten im Unteroffizierkorps um 284 vermehrt, um dasselbe Verhältniß zwischen der Sergeantenzahl und der Unteroffizierzahl wie bei den Bataillonen mit niedrigem Etat herzustellen. Ueber die Bedeutung des Unteroffizierkorps wird folgendes in dem neuen Etat hierzu ausgeführt: „Bei dem vorhandenen Mangement an Infanterieoffizieren gewinnt die Füllung des Unteroffizieretats besondere Bedeutung. Für die Friedensausbildung müssen bei der Infanterie ältere Unteroffiziere theilweise die Aufgaben der Offiziere übernehmen; im mobilen Verhältniß werden sie in größer Zahl als Offizierstellvertreter Verwendung finden. Aus den erhöhten Anforderungen, welche an die kriegsmäßige Ausbildung und Erziehung des einzelnen Mannes gestellt werden müssen, erwachsen dauernd gesteigerte Anforderungen an das Lehrpersonal. Nicht minder ist auch durch die neuere Kampfesweise die Rolle der Unterführer im Gefecht eine schwierigere und verantwortungsvollere geworden. Es ist daher nicht nur die Vollzähligkeit des Unteroffizierkorps, sondern auch die Heranziehung und Erhaltung möglichst guter Elemente in der Unteroffizier-Laufbahn von der größten Bedeutung. Hierzu erscheint es aber unumgänglich, die Avancements- und damit die Versorgungsaussichten der Unteroffiziere zu verbessern."

Ausland.

Petersburg, 24. November. Das hochoffiziöse „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Nachricht der „Times" von einem geheimen Vertrag zwischen Rußland und Korea, durch welchen letzteres unter russische Protektion gestellt werde. Das Blatt erklärt, es bestehe kein Vertrag dieser Art und weist dabei auf die Abmachungen Korea's mit England und Deutschland hin, deren Handel durch dieselben drei koreanische Häfen geöffnet seien. Das Journal fügt hinzu, Rußland habe sich bald nachher dieselben Vortheile gesichert. Da sich aber der Handel Rußlands mit Korea ausschließlich auf dem Landwege vollziehe, so sei eine Modifikation dieser Beziehungen erst neuerdings eingetreten, indem für den Handel über die Landgrenze dieselben Vergünstigungen festgesetzt wurden. Das neue Abkommen dürfte in Kürze veröffentlicht werden.

Wien, 24. November. Bei Königsfeld nächst Brünn hat sich ein Eisenbahnunfall in Folge einer Entgleisung zugetragen; zwei Waggons wurden zertrümmert, eine Frau ist todt, mehrere Personen sind verwundet.

Bukarest, 24. November. Die Entscheidung zwischen Kabinet und Kammer dürfte noch einen Aufschub erfahren, wenigstens heißt es, das gesammte Ministerium werde über sein Verbleiben im Amte erst nach der Konstituirung der Kammer die Entscheidung treffen. Die Meldungen über die projektirte Bildung eines konservativ- junimistischen Fusionskabinets gelten einstweilen als unbegründet.

London, 23. November. Aus Sidney wird gemeldet, der dort eingetroffene Dampfer „Lübeck" berichte, in Samoa hätten ernste Gefechte stattgefunden, die Anhänger Matafaas hätten am 7. d. M. die Befestigung der Tamasese-Partei bei Atna angegriffen, Tags darauf einige kleinere Verschanzungen erobert, jedoch bei den von den Belagerten gemachten Ausfällen schwere Verluste erlitten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 23. November. Bei der ziemlich regen Getreide-Einfuhr aus Polen über unseren Ort kann nicht vermieden werden, daß

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 23. November.

Seit der letzten Woche — die ganze Millionenstadt ein großer Weihnachtsbazar. Die pompösen Schaufenster, zu deren Schätzen oft alle fünf Erdtheile beisteuerten, erstrahlen wie glänzende Märchen, Tausende von frischen Gesichtern wie Illustrationen des Frühlings, in den meisten Herzen aufflackerndes Weihnachtshoffen, süße Aufregung und gleich süßes Bangen. Und doch, wenn man das Alles schärfer beobachtet, wie bietet gerade das gegenwärtige Berlin eine interessante Studie, welche zeigt, wie so gar verschiedene Ansichten über das Weihnachtsfest durch die Köpfe schwirren. Der Eine, herzlos, frostig, skandalirt frei nach Dickens: „Weihnachten, was ist es anders, als ein Tag, wo du Rechnungen bezahlen sollst, ohne Geld zu haben, ein Tag, wo du dich um ein Jahr älter und nicht um eine Stunde reicher findest, ein Tag, wo du deine Bücher abschließest und in jedem Posten durch ein volles Dutzend von Monaten ein Defizit erblickst." . . . Der Andere findet in ihm die einzigen Tage im ganzen Jahreskalender, an welchen die Menschen ihre verschlossenen Herzen aufthun und die andern Menschen betrachten, als ob sie wirklich Reisegefährten nach dem Grabe wären und nicht eine ganz andere Art von Geschöpfen, die einen ganz anderen Weg gehen. Ein Dritter, der auf der Straße des Glücks mit großem Gepränge einhertrabt, glaubte im Christbaumschimmer für seinen Mammon die beste Beleuchtung entdeckt zu haben, während die Meisten jubeln, aufathmen, glücklich sind, indem sie den Christtag als Freudenfest mit freudigem Herzen erhoffen. Mögen bei Allen die knospenden Weihnachtswünsche zu herrlichen Blüthen der Erfüllung gelangen!

Inmitten der Weihnachtsvorbereitungen fanden in der abgelaufenen Woche Tausende noch Zeit, der holden Schönheit ihren Tribut zu bringen. Sie wallfahrteten nach einem wunderbaren Marmorgebilde, zu einem herrlichen Weibe, das als „Aphrodite" im „Kaiserhofe" ausgestellt ist. Der Künstler schuf die schaumgeborene, eben den Meeresfluthen entstiegene Göttin der Liebe, Anmuth und Schönheit, wie sie im Moment des Erwachens den Schleier über sich breitet. Was die Griechische Mythe über die Göttin der Liebe berichtet, wem wäre es nicht bekannt: Umleuchtet von Schönheit und Grazie nahte sie zuerst der heiligen Insel Kythera und stieg im meerumschlossenen Kypros an das Land. Der Rasen schwoll und Blumen sproßten unter ihren Füßen, als sie leichtfüßig dahinschritt. Himmel und Erde jauchzten auf in wonnigem Entzücken; denn mit ihr ward der Welt die Erlösung aus dem Chaos, und sie wurde das Band, das den Menschen mit Himmel und Erde zugleich verknüpfte, sie, die weibliche Liebesmacht, welche Himmel, Erde und Meer sowie alle sichtbaren Erscheinungen zur schönsten Ordnung vereinte. — Das hier ausgestellte Kunstwerk ist nach achtzehnjähriger Arbeit aus der Hand des allgemein bekannten Meisters W. J. Imhoff hervorgegangen. Es hat die seltsamsten Schicksale gehabt und war längere Zeit gänzlich verschollen. Es gehörte zu den letzten Werken, womit der im Jahre 1858 verstorbene Künstler seine an Erfolgen so reiche Thätigkeit krönte. Später wurde es an den Bürgermeister Huissen, den Stifter des Krankenhauses in Alten Essen, verkauft. Derselbe ließ zur Aufnahme der herrlichen Figur einen Tempel in seinem Garten errichten, erregte aber durch diesen Schönheits-Kultus den Unwillen der pietistisch gesinnten Bevölkerung, und die Beschädigung einiger Theile des Bildnisses war die Folge davon. Seine Erben verkauften die Statue in öffentlicher Versteigerung mit altem Gerümpel für den Preis von siebzehn Thalern, und Jahre lang verstaubte das köstliche Werk in vergessenen Winkeln, bis es von einem Kunstkenner entdeckt und ans Licht gezogen wurde, um nun bei seinem Erscheinen in Berlin so viele Tausende zu erfreuen.

Wie sehr wir schon im winterlichen Leben stecken, beweist der Umstand, daß nach maßgebenden Berichten letzte Woche die verschiedenen großen Massenquartiere, wie solche besonders im Osten und Norden Berlins existiren, seit Einbruch der kalten Tage am meisten besetzt waren. Geh mir die Hand, mein Leser, ich führe Dich in eines dieser großstädtischen Massenquartiere, unter den tiefsten Elend herabgesunkene Armuth, unter die Leute mit zerrissenen Kleidern und zerfetzten Gewissen, unter den sozialen Kehricht, der von Zeit zu Zeit vom Besen der Polizei gesäubert wird. Was den Tag über in den abgelegenen Straßen Berlins herumstreift, hungernd, stehlend, bettelnd, frierend — am Abend findet es sich hier zusammen, um zu schlafen. Zähneklappernd, die Hände in den Hosentaschen, den Kopf in die Schultern eingezogen, schleichen die Armen zum Thore des Gebäudes, in welchem sie nach Ruhe suchen. Wer nur wenige Pfennige zusammenscharrte, der eilt in die Branntweinstube, um mit diesem Trunke im Leibe auf das Dasein eine bessere Aussicht zu genießen; wem es aber gelungen ist, sein Kapital auf die Höhe von fünfzehn oder zwanzig Pfennigen zu bringen, der klopft an die Thür des Massenquartiers.

Man sieht also, es ist nur die Aristokratie dieser untern Welt, für deren Bedürfnisse ein Massenquartier geschaffen ist; denn es dauert sehr lange, bis die zwanzig Pfennige alle beisammen sind, und es dauert noch länger, bis Ermüdung und Kälte im heißen Kampfe mit Hunger und Durst den Sieg davon tragen, bis die zitternde Hand sich entschließt, die ganze Summe auf den Kassentisch niederzulegen.

Wie oft ist diese Hand vergeblich nach den Pfennigen ausgestreckt worden, wie viel Thüren mag sie geöffnet haben, bis endlich der zwanzigste erreicht war! O, diese Nächte sind theuer bezahlt, und gerade diese Gäste der Massenquartiere, die nur zum geringen Theile der Verbrecherwelt angehören, meist aber aus Tagelöhnern oder arbeitsunfähigen Bettlern be-

bei der zollamtlichen Behandlung des Getreides die Getreidewagen in größerer Anzahl vor dem Zoll-Amts-Gebäude auffahren. Im Verhältniße zu den Zufuhren muß die Zahl der Zollbeamten als zu gering bezeichnet werden. Tagtäglich kommt es vor, daß der Weg von der Drewenzbrücke bis zu dem Riebold'schen Grundstück derart mit Wagen besetzt ist, daß jeder andere Verkehr unmöglich ist. Unglücksfälle sind unter solchen Umständen nicht ausgeschlossen. In vergangener Woche wäre ein Arbeiter von den Rädern zerquetscht worden, wenn ihn nicht der Ober-Grenzkontroleur gerettet hätte. Ein Kind wurde zwischen die Räder gestoßen, blieb aber glücklicherweise der Länge nach so lange liegen, bis der Lastwagen hinweggefahren war. Abhilfe thut hier dringend noth.

⊙ **Strasburg,** 23. November. Der seit vorgestern in unserer Gegend herrschende Sturm hat vielfach Schaden, besonders in Obstgärten und unter den an den Chausseen stehenden Bäumen angerichtet. — Eine Störung erlitt eine Trauung dadurch, daß der junge angehende Ehemann seinen Ring vergessen hatte; Ersatz wurde jedoch bald geschafft und die heilige Handlung konnte zu Ende geführt werden. — Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt herrschte schwacher Verkehr.

Kulm, 24. November. Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Kapellmeisters im Pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2, Herrn Homann, ist derselbe laut Allerhöchster Kabinetsordre zum „Militär-Musik-Dirigent" ernannt worden.

Graudenz, 23. November. Heute ist vom Königl. Provinzial-Schulkollegium die Nachricht hier eingetroffen, daß der Herr Reichskanzler unsere höhere Bürgerschule als eine solche anerkannt hat, deren wissenschaftliche Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigen. — In dem Speicher des Kaufmanns Riese am Getreidemarkt war heute Nachmittag gegen 1 Uhr beim Abfüllen von geistigen Flüssigkeiten Feuer entstanden, das dann in dem Speicher langsam weiter brannte und einen gewaltigen Qualm entwickelte, so daß die Feuerwehr, welche schnell auf dem Platze erschienen war, mit um so größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, als die Annäherung an den Brandheerd durch die Enge des Raumes erschwert war. Schließlich schaffte sich die Feuerwehr durch Einreißen von Mauer- und Dachstücken ein bequemeres Arbeitsfeld und erstickte nach angestrengter Thätigkeit den Brand, welcher in Folge des ziemlich heftigen Windes für die Nachbargebäude hätte gefährlich werden können. Leider wurde beim Abbrechen des Daches der Feuerwehrmann Dankwarth von einem Balken befallen und nicht unbedeutend verletzt.

Riesenburg, 22. November. Ein schwerer Unfall wurde heute früh in unserer Stadt bekannt. Der 40 Jahre alte Fleischermeister E. K. in Gemeinschaft mit dem Kasino-Oekonom K. waren Nachmittags 1 Uhr nach dem nahe belegenen Dorfe Riesenkirch zu dem Gasthofbesitzer K. gefahren und verweilten daselbst bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends, wo sie die Rückreise ohne Kutscher antraten. Wie verlautet, sollen die Pferde durchgegangen und dadurch beide aus dem Wagen geworfen worden sein. Der Fleischermeister E. K. ist bewußtlos an der Erde gefunden worden und jedenfalls seinen Schmerzen erlegen, während der Kasino-Oekonom K. unbeschädigt, nachdem er vorher Hilfe für den verunglückten Reisegefährten in Riesenkirch gesucht, in Riesenburg angekommen ist. Die Pferde sind bis jetzt noch nicht aufgefunden, der Wagen ist vollständig zertrümmert. Der Tod des Fleischermeister E. K., der sich großer Beliebtheit erfreute, wird allgemein bedauert. (D. Z.)

---

stehen, sind des Mitleids würdiger, als alle Jene in Berlin, die heute nicht wissen, wo sie ihr Haupt zur Ruhe legen.

Angesichts solcher Noth in den alleruntersten Schichten der großstädtischen Bevölkerung können von hochherzigen Wohlthätern die effektvollsten Wohlthätigkeitslotterien in Szene gesetzt, die glänzendsten Wohlthätigkeitsbälle arrangirt, die großartigsten Rennen veranstaltet werden — die von solchem Elend geführte Schlacht des Lebens mag nichts von Waffenruhe wissen. Da muß das Wohlthätigkeitswerk mit anderen Hebeln einsetzen.

Und dennoch — ein herrliches Berlin trotz der bei solchen Weltstädten unvermeidlichen brutalsten Noth ringsum! Man denke nur an die sorgenvoll im Geheimen wirkende Wohlthätigkeit, welche dadurch erzeugt wird! Denke daran, daß in diesem großen Berlin Tausende von heißen Herzen klopfen voll Mitgefühl für fremde Leiden, Tausende von sanften Augen thränen und sich Tausende von Händen regen, die zum Geben bereit sind! Denn Eins bedarf stets diese Berliner Noth, damit ihr Siegeszug in seiner eigentlichen Zerstörung nicht so übermüthig triumphirend daherstürmt: deinen Blick o herrliche Sonne — deine Strahlen o hehre Wohlthätigkeit!

Flatow, 23. November. Der Prinz Leopold von Preußen hat der Gemeinde Gursen aus Anlaß seines Geburtstages zum Bau eines Bethauses 1000 Mk. bewilligt. So ist die Gemeinde nun in den Stand gesetzt, den Neubau des Gotteshauses, das ihr vor einigen Jahren durch eine Feuersbrunst geraubt wurde, in Angriff zu nehmen.

Neidenburg, 24. November. Ein ruchloser Frevel wurde, nach dem „Ges.", dieser Tage nicht weit von der Stadt verübt. Es wurden nämlich quer über die Schienen zwei etwa 1 m. lange Steine gelegt, und damit die Steine ja recht fest liegen sollten, wurden sie noch durch Holzpfähle festgekeilt. Glücklicherweise wurde das Hinderniß rechtzeitig vom Lokomotivführer bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht.

Schirwindt 24. November. In der nahegelegenen Gemeinde J. erhängte sich in voriger Woche ein dreizehnjähriger Schulknabe, einziger Sohn einer kleinen Grundbesitzerfamilie. Angeblich hatte er gelegentlich einer Rauferei einem Kameraden den Rock beschädigt und vollführte aus Furcht vor Strafe den Selbstmord.

Elbing, 24. November. Einen gräßlichen Tod fand der „E. Z." zufolge am 20. in der Dampfhechelei der 18 Jahre alte Schlosser Wilhelm Tietz von hier. Derselbe war beim Auflegen eines Riemens von der Welle an der Bluse erfaßt und mehrere Male um die im Gange befindliche Welle geschleudert worden. T. erlitt hierbei einen Beinbruch und eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war ein geschickter Arbeiter und der Miternährer seiner armen alten Eltern. — Nach einer Privatnachricht des früheren königlichen Lokomotivführers Herrn Gustav Herrlich, welcher seit dem Sommer d. J. als Maschinenmeister für die Tramway-Bahn in Manila auf den Philippinen engagirt ist, fand am 29. September d. J. die Eröffnung der Tramway-Bahn von Manila nach Malabonn und damit die Hauptprobefahrt mit einer der von der hiesigen Firma F. Schichau erbauten 4 Lokomotiven statt. Die Nachricht lautet auszüglich wie folgt: „Bereits am frühen Morgen des genannten Tages wurden die Vorbereitungen mit Ausschmückung 2c. der Maschinen und Waggons begonnen. Hunderte von Indiern umlagerten die Station, neugierig zusehend und erwartend, was da kommen soll. Der Tag war sehr heiß — 36 Grad R. im Schatten und Mittags mußte ich zum zweiten Mal Wäsche und Kleidung wechseln. Um 3 Uhr Nachmittags wurde es lebhafter und ein Hauptmann mit einer Abtheilung Soldaten erschien am Platze, um die Passage frei zu halten. Darauf folgte Kutsche auf Kutsche mit den reichen Spaniern, Indiern, Mestizen, Chinesen und Japanesen, welche zur Fahrt eingeladen waren. Zuletzt erschien der Gouverneur, genannt „König von Manila", in einer Karosse von 6 Pferden gezogen und mit 2 Vorreitern. Es war ein buntes Gewoge und ein schauspielartiger Anblick: die spanischen Damen in hellen Mullkleidern, die Indischen, Chinesischen und Japanesischen in hellen und dunkeln schweren seidenen Schleppkleidern, die Herren in feinen Gesellschafts-Anzügen aus weißem und schwarzem Rips und dazwischen Tausende von halbnackten und halbwilden Indiern, jeder mit einem Zuckerrohr in der Hand, das sie allmählich aufknabberten. — Nach vollzogenen großartigen Honneurs vor dem „König von Manila" wurden die Waggons — 2 hohe etagige und ein offener amerikanischer — bestiegen und nun ging es fort nach Malabonn — 7 Kilometer Entfernung. Das Geleise führt durch einen von Palmen, Cactusbäumen und Schlingpflanzen verwachsenen Urwald. Unterwegs lagerten am Bahndamm lang auf der Erde tausende von Indiern, welche mit größter Spannung den Zug erwarteten, da sie die Bewegbarkeit der Maschine nicht begreifen können. In Malabonn angekommen, wurde dem Chef-Ingenieur und mir je das erste Glas Champagner überreicht, das wir mit dem Gouverneur und den obersten Direktoren anstießen. Bei dem zweiten Glase wurde uns beiden und dem deutschen Fabrikanten der Maschinen Herrn F. Schichau, von der ganzen Herren- und Damengesellschaft ein erhebender Salut ausgebracht und darauf einzeln mit uns angestoßen. Es war dies ein feierlicher und die deutsche Industrie ehrender Augenblick. Hierauf wurde ich mit allerlei Fragen über die hier nicht unbekannte Firma F. Schichau überhäuft und Jeder wußte mir nur lobende Anerkennung auszudrücken. Die Maschine funktionirte auch vorzüglich und die Probefahrt hin und zurück fiel glänzend aus. Ueberall, wohin man hört, bewährt sich das Schichau'sche Fabrikat vorzüglich und in allen fernen Landen ist es nicht unbekannt. In meiner Wohnung angekommen fand ich auch ein Anerkennungsschreiben der Bahn-Kompagnie nebst einer Kiste Champagner vor."

Saalfeld, 24 November. Unsere städtische Vertretung hatte wiederholt bei dem Herrn Minister dahin petitionirt, daß die Abzweigung der Bahn Hohenstein-Marienburg nach Maldeuten nicht von Miswalde, sondern von Saalfeld aus erfolgen möge. Von dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten ist nach der „Warmja" jetzt ein Bescheid eingegangen, welcher diese Forderung endgiltig ablehnt.

Sensburg, 24. November. Ein fleißiger, nüchterner Wirth aus dem benachbarten Dorfe M. sollte vor dem hiesigen Amtsgericht in einer Streitsache als Zeuge auftreten. Da er noch nie in seinem Leben einen Zeugeneid geschworen, so empfand er eine gewisse Furcht davor. Diese steigerte sich so, daß er dem Mann, der ihn zum Zeugen vorgeschlagen ein Geschenk anbot, mit der Bitte, ihn in Ruhe zu lassen. Als er trotzdem die gerichtliche Vorladung erhielt, wurde er schwermüthig und erhängte sich.

Marggrabowa, 23. November. Die russische Regierung will bekanntlich zum 1./13. Januar k. Js. die Grenzwachen bedeutend verstärken. Dieselben sind aber auch jetzt schon ungemein stark, denn nur 1000 Schritt steht ein Kordon von dem andern entfernt, und in jedem sind 15—20 Fußsoldaten und 3 bis 4 Berittene vorhanden. Bei Tage stellt jeder Kordon nur zwei Posten, des Nachts rücken aber alle Soldaten aus, mit Ausnahme eines Einzigen, der das Haus bewacht. Es steht demnach fast alle 100 Schritte ein Soldat, die Reiter streichen umher, und die Fußsoldaten haben noch wachsame Hunde bei sich. In Entfernungen von $\frac{1}{2}$ bis zu 1 Meile sind jede Nacht 3 solcher Soldatenketten längs der polnischen Grenze aufgestellt. Daß die Schmuggler dennoch durchkommen, bleibt für uns freilich ein Räthsel, dieselben werden auch ferner durchkommen, vorausgesetzt, daß der Schmuggel lohnend ist, und wenn auch ein russischer Soldat dicht am andern stände. Die Kordonshäuser sind so umfangreich gebaut, daß überall noch dreimal soviel Soldaten einquartiert werden können. — Ein frecher Mordanfall ist neulich in Borawsken bei Mierunsken verübt worden. Ein Gerichtsvollzieher war mit einem andern Herrn in ein dortiges Gasthaus eingekehrt. Plötzlich erschien dort auch ein bewaffneter Mann, der sein Gewehr anlegte und den Gerichtsvollzieher erschießen wollte. Nun warfen sich aber mehrere in der Gaststube anwesende Männer auf den Angreifer und entwaffneten ihn, wodurch größeres Unglück verhütet wurde.

Gumbinnen, 21. November. Bei der heutigen Reichstagswahl hielt sich Herr Brauereibesitzer Ed. Müller in dem Wahllokal des ersten Wahlbezirks auf und machte Notizen in einer Liste, welche die Namen der Wähler dieses Bezirks enthielt. Plötzlich erschien Herr Bürgermeister Meiser mit einer offenen Ordre des Herrn Regierungspräsidenten Steinmann in der Hand vor dem Herrn Müller, forderte ihm auf Grund der Ordre die Liste ab und verlangte Auskunft über die Herkunft derselben. Herr Müller verweigerte die Auskunft, die Liste wurde konfiszirt. (O. V.)

Pillkallen, 23. November. Vor einiger Zeit war die verarmte ehemalige Gutsbesitzerfrau K. von B. nach der Ortschaft T. bei Pillkallen verzogen, wo sie in höchst dürftigen Verhältnissen vor mehreren Monaten starb. Ihr letzter Gedanke war ein vor 10 Jahren nach Amerika ausgewanderter Sohn, der nie eine Nachricht von sich gegeben hatte. Jetzt nach dem Tode der alten Frau langten auf dem hiesigen Postamte 70 Dollar als Unterstützung für dieselbe von dem Verschollenen an, leider zu spät, um der Armen für ihre letzten Tage Trost und Hilfe zu bringen. Das Geld mußte wieder nach Amerika zurückgeschickt werden.

Memel, 23. November. Laut heute eingetroffener telegraphischer Meldung ist die zur hiesigen Rhederei gehörige Brigg „Elisabeth", Kapitän Hamann, 330 Reg.-Tons groß, mit einer Ladung Kohlen von der englischen Küste nach Kopenhagen bestimmt, im Sunde gestrandet. — Wegen Verkaufs des Terrains der hiesigen Zitadelle, welche geschleift wird, schweben hier zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Militärfiskus und der Hafenverwaltung bezw. der Stadt. (K. H. Z.)

Jutroschin, 24. November. Das vor einiger Zeit vom Amtsgerichtsrath Wahle aus Reichenstein in Schl. angekaufte Rittergut Bartoschewitz ist dieser Tage von dem Gutsbesitzer Trips aus Schroda für den Preis von 115 000 Mark angekauft worden. (Pos. Ztg.

Lokales.

Thorn, den 24. November.

— [Zum Todtenfest.] Morgen begeht die christliche Kirche die Feier zum Gedächtniß der Gestorbenen. Wehmüthigen Herzens legen wir die Kränze auf den Gräbern nieder, die soviel Liebes, ja häufig das Liebste für uns bergen; bald werden die, welche wir heute betrauern, vergessen sein; dieser Vergessenheit werden auch wir, die wir noch an den Gräbern unserer Lieben trauern, nicht entgehen. Das ist der Lauf der Welt! — Unvergessen aber werden bleiben jene beiden großen deutschen Männer, die das Vaterland in diesem Jahre verloren hat, die beiden deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Nach deren Ruhestätte richten sich am diesjährigen Todtenfeste besonders die Blicke Alldeutschlands mit dem Wunsche, daß ihr Geist segnend auf Deutschland herabblicken möge und daß das, was sie geschaffen, im Geiste der hohen Entschlafenen weiter gefördert werde.

— [Aus den Reichs-Etats für 1889/90.] Der Etat enthält außer den gestern bereits mitgetheilten Ansätzen noch folgende: Erweiterung des Garnisonlazareth in Thorn (letzte Rate) 37 000 Mk.; Bau einer Desinfektionsanstalt in Thorn (erste Baurate) 75 000 Mk.; Neubau eines Garnisonlazareths in Strasburg (letzte Rate) 5000 Mk.; Neubau eines schußsicheren Proviantmagazins mit schußsicherer Bäckerei und Eisbereitungsanstalt in Thorn (letzte Rate) 394 000 Mk. In Betreff der Desinfektionsanstalt in Thorn bemerkt der Etat: Große Festungen bedürfen besonderer Vorsicht in Bezug auf ansteckende Krankheiten. Thorn hat eine starke Garnisonvermehrung erfahren, liegt hygienisch ungünstig in der Weichselniederung und die nahen Grenzdistrikte bieten besondere Gefahr von Seucheneinschleppung. Diese Gefahren würden sich im Kriege vervielfachen. Für den Bau der ganzen Anstalt sind 152 280 Mk. angesetzt. Zur Vergrößerung des Postgebäudes in Thorn wird bemerkt: Die Stadt ist in geschäftlichem Aufschwung begriffen, eine Vermehrung des Postverkehrs steht in Aussicht. Das Postgebäude am Altst. Markt genügt nicht mehr, die Verwaltung muß daher das Nachbargrundstück Hotel Sanssouci erwerben, welches für 152 000 M. zu erwerben ist. Dieses Grundstück ist vorläufig gemiethet. Der Ankauf soll 1889/90 erfolgen. Wenn es nicht geschieht, erhöht sich die Miethe um 750 Mk. pro Jahr.

— [Das Projekt einer Bahn von Nakel nach Konitz] scheint gescheitert zu sein. Wie man nämlich der „Danz. Ztg." aus dem Kreise Flatow schreibt, hat der Minister das an ihn gerichtete Ersuchen, die Entschädigungskosten für den Erwerb von Grund und Boden zur Eisenbahn theilweise auf die Staatskasse zu übernehmen, weil die Kreise durch die Zerstörungen des Hochwassers in diesem Frühjahr große Ausgaben für Wiederherstellung der beschädigten Chausseen und Brücken gehabt, rundweg abgelehnt, da ein für alle mal daran festgehalten werden müsse, daß diejenigen Kreise, welche Eisenbahnen haben wollen und den Nutzen daraus ziehen, auch zu den Kosten mit beitragen müßten, und wenn sie sich weigern, solches zu thun, daraus nur der Schluß gezogen werden könne, daß für die zu erbauende Eisenbahn kein wirkliches oder dringendes Bedürfniß vorhanden sei. Die größte Schwierigkeit bereite aber der Kreis Konitz, welcher sich bis jetzt unter keiner Bedingung geneigt gezeigt hat, den Grund und Boden unentgeltlich herzugeben, und zwar, so viel hier bekannt, weil er von dieser Bahn sich keinen Nutzen verspricht. Bei dieser Sachlage, und da weder dem Kreise Flatow noch dem Kreise Wirsitz zugemuthet werden kann, die Grunderwerbskosten für den Kreis Konitz mit zu übernehmen, soll nun ein neues Projekt angeregt und dem Minister zur Annahme empfohlen werden, nämlich: die Bahn statt auf Konitz auf Firchau-Schlochau zu führen, den Kreis Konitz also gar nicht zu berühren. Die Vertretungen der betreffenden Kreise sollen sich in nächster Zeit wieder eingehend mit der Frage beschäftigen.

— Der Preis der Rückfahrtskarten auf den preußischen Staatsbahnen] wird nunmehr vom 1. April k. J. ab allgemein auf den anderthalbfachen Preis der einfachen Personenzugkarten herabgesetzt und überall nach Normaltaxen berechnet, die anderthalbfache Schnellzugstaxe somit abgeschafft werden. Die letztere, erst kurze Zeit bestehende Einrichtung hat sich nicht bewährt, da die Passagiere dieselbe nicht selten zu umgehen wissen. Man theilt eben eine mit Rückfahrkarten zu befahrende größere Strecke, wenn die Giltigkeitsdauer von zwei bezw. drei oder vier Tage ausreicht, in mehrere Strecken von weniger als 100 Kilometer Länge und erzielt durch die Lösung von Einzelrückfahrkarten hierfür oft einen erheblichen Gewinn. Die jetzige Bestimmung bedingt auch manche Unbilligkeit, da zum Beispiel die Schnellzugstaxe auch im Verkehr zwischen kleinen Stationen bezahlt werden muß, auf denen ein Schnellzug nie anhält.

— [Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie] wird am 8. Dezember in Danzig (im Lokale der „Concordia") die übliche Herbstversammlung abhalten.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hält heute Sonnabend, Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr, eine Generalversammlung ab.

— [Das Schüler-Konzert,] welches durch plötzliche Unpäßlichkeit einiger Mitwirkenden einen Aufschub erlitten, wird nunmehr am Donnerstag, den 29. d. M., in der Aula des Königl. Gymnasiums stattfinden. — Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf das Konzert aufmerksam zu machen. Generalprobe am Mittwoch.

— [Vergnügen.] Gestern hatten die Avancirten der 8. Kompagnie des 11. Fuß-Artillerie-Regiments ein Kränzchen im „Goldenen

Löwen“ Mocker veranstaltet; in den Zwischenpausen kamen mehrere Gesänge zum Vortrage, die vielen Beifall bei den zahlreich erschienenen Festtheilnehmern fanden. Herr Kadatz hatte für gute Speisen und Getränke gesorgt, so daß auch in dieser Beziehung jeder Festtheilnehmer zufriedengestellt wurde.

— [Strafkammer.] Sitzung am 23. November. Der Einsasse Leon Kottlewski, der Einsassensohn Anton Santowski und der Einsassensohn Andreas Galszewski, sämmtlich aus Myslewitz, waren angeklagt, am 17. April d. J. einen Damm, welcher den Sittauer See von den umliegenden Ländereien trennt, eigenmächtig durchstochen zu haben. K. u. S. wurde zu je 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurtheilt, G. wurde freigesprochen. — Der Lehrer Buchholz-Grabia wurde von der Anklage, Schulholz in eigenem Nutzen verwendet zu haben, freigesprochen. — Verworfen wurden einige Berufungen; gegen Wehrpflichtige wegen Verletzung der Wehrpflicht wurde auf Geld- bezw. entsprechende Haftstrafen erkannt. Sitzung am 24. November. Heute wurde gegen den Schmied Josef Lewandowski-Siemon, einen vielfach wegen Diebstahl vorbestraften Menschen verhandelt. Die Anklage legt dem L. verschiedene Diebstähle an Bienenkörben zur Last. L. wird schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt.

— [Gefangenen-Transport.] Behufs Vernehmung durch den Herrn Amtsanwalt wurde heute eine Anzahl Personen, Frauen und Männer, vom Rathause nach der Wohnung des Herrn Amtsanwalt durch Polizeibeamte transportirt. Kinder, die soeben aus der Schule gekommen waren, begleiteten den Zug, der einen widerwärtigen Anblick darbot. Sind derartige Aergerniß erregende Transporte in unserer Stadt wirklich nicht zu vermeiden?

— [Gefunden] ein Bund Schlüssel am Kulmer Thor unfern des Viktoria-Etablissements, ein schwarzer Regenschirm an einer Verkaufsstelle auf dem altstädtischen Markt, in einem Hausflur in der Marienstraße ein Fäßchen mit Spiritus und in der Paulinerstraße ein Metermaß. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen; zum größten Theil Obdachlose, die gelegentlich einer Razzia in den Herbergen und in den Glacis ermittelt wurden. Einem Arbeiter ist eine Rolle Drahtgeflecht abgenommen, weil dieselbe gestohlen zu sein scheint. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Kommissariat melden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Mtr. — Die Weichsel war heute sehr bewegt, die Wellen gingen zeitweise so hoch, daß sie den offenen Theil des Trajekt-Dampfers überflutheten. Die Insassen des Dampfers glaubten zeitweise sich auf hoher bewegter See zu befinden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. November.

Fonds: fest.			23 Nov
Russische Banknoten		209,50	208,10
Warschau 8 Tage		209,00	207,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,00	103,10
Pr. 4% Consols		107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		61,30	60,80
do. Liquid. Pfandbriefe		54,90	54,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,20	101,00
Oesterr. Banknoten		167,20	167,35
Diskonto-Comm.-Antheile		221,10	220,60
Weizen: gelb	November-Dezember	179,50	179,50
	April-Mai	204,50	204,25
	Loco in New-York	1 d. $6^3/_4$	1 d. 8 c.
Roggen:	loco	154,00	154,00
	November-Dezember	153,50	152,00
	Dezember	153,50	152,00
	April-Mai	158,00	157,50
Rüböl:	November-Dezember	61,50	61,80
	April-Mai	59,90	60,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,40	53,40
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,30
	Nov-Dzbbr. 70er	33,90	33,80
	April-Mai 70er	35,90	35,80

Wechsel-Diskont 4%; **Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl.** $4^1/_2$%, **für andere Effekten** 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Gd.	—,—	**bez.**
nicht conting. 70er	—,— „	34,50 „	—,—	„
November	—,— Bf.,	54,25 „	—,—	„
„	—,— „	34,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. November.

Weizen. Inländischer bezahlt hellbunt 125 Pfd. 184 M., weiß 132 Pfd. 189 M., Sommer- 119/20 Pfd. 160 M, 131/2 Pfd. 181 M., polnischer Transit gutbunt 125 Pfd. 141 M., hellbunt 122/3 Pfd. 141 M., hell 130 Pfd. 156 M., hochbunt 129/30 Pfd. 156 M., russischer Transit rothbunt 129 Pfd. 143 M., bunt 125 Pfd. 144 M., gutbunt 124/5 Pfd. 144 M., hellbunt 124 Pfd. 147 M., weiß 122/3 Pfd. 156 M., 125 Pfd. 156 M., 129 Pfd. 160 M., roth 129/30 Pfd. 136 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 144, 145 M., 125 Pfd. 144 M., 122 Pfd. $143^1/_2$ M., 119 Pfd. 140 M., russischer Transit 129 Pfd. und 131/2 Pfd. 92 M., 124 Pfd. und 124/5 Pfd. 186 M., 120 bis 122 Pfd. 85 M., 116, 117 und 119 Pfd. 84 M., 117/8 Pfd. 83 M., 105 Pfd. 82 M.

Gerste große 111/12 Pfd. 144 M., kleine 108/9 Pfd. 126 M., russische 100—115 Pfd. 87—102 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 112 M.

Hafer inländ. 125 M.

Kleie per 50 Kilogr. $4,22^1/_2$ M.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,90—13 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,50 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. November 1888.

Wetter: Regen, stürmisch.

Weizen sehr matt, 126/7 Pfd. bunt 167 M., 128 Pfd. hell 169 Mk., 130 Pfd. hell 171 M.

Roggen sehr flau, 118 Pfd. 135 Mk., 121 Pfd. 138 Mk., 123 Pfd. 140 Mk.

Gerste 108—134 Mk. nach Qualität.

Erbsen Futterwaare 124—130 M.

Hafer 126—132 Mk.

Heute Mittag 12 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau

Emilie Henning,
geb. **Fleischer,**

in ihrem 79. Lebensjahre, was hiermit betrübt anzeigen

Thorn, den 23. November 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße Nr. 105 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die noch giltigen §§ 9 und 10 der Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 25. Januar 1815 (Amtsblatt S. 70 pro 1815) zur Beachtung in Erinnerung:

„§ 9. Um die Verbreitung der **Rotzkrankheit** durch infizirte Krippen, Raufen, Eimer und Ställe in den Wirthshäusern möglichst zu verhüten, wird es den **Gastwirthen, Krügern und Ausspännern** zur Pflicht gemacht, auf die bei ihnen unterzubringenden Pferde ein genaues Augenmerk zu richten und kein der Rotzkrankheit verdächtiges Pferd aufzunehmen, vielmehr der Polizeibehörde unverzüglich von dessen Ankunft Anzeige zu machen.

§ 10. Desgleichen sind sämmtliche Gastwirthe und Krüger verpflichtet in den Gastställen, Krippen, Raufen, Stalleimer, sowie überhaupt alles Geräth und Holzwerk, was mit verdächtigen Pferden in Berührung kommen und vom Krankheitsstoff leicht beschmutzt werden kann, **wöchentlich** einmal mit scharfer Lauge reinigen zu lassen, eine Maßregel, die um so dringender ist, als bekanntlich gerade durch Gastställe ansteckende Krankheiten aller Art unter den Pferden am öftersten weiter verbreitet werden."

Indem wir bemerken, daß die Durchführung dieser Bestimmung öfters polizeilich kontrolirt wird, machen wir darauf aufmerksam, daß Säumige Bestrafung gemäß § 328 des Strafgesetzbuches des deutschen Reiches zu gewärtigen haben.

Thorn, den 22. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 26. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf von Möbeln anberaumte **Auktions-Termin** auf dem **Ploszynski**'schen Grundstück, Fischer-Vorstadt Nr. 134a hierselbst, wird hierdurch **aufgehoben.**

Thorn, den 24. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Mocker Blatt 490 eingetragene, dem Eigenthümer **Anton Szupryczynski**, sowie den Erben nach seiner verstorbenen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Catharina** geborene **Jaworska**, nämlich dem Eigenthümer **Andreas Szupryczynski** in Dubielno, der **Marianna Kisewska** geborene **Szupryczynski** in Abbau Mlewiec, dem Eigenthümer **Franz Szupryczynski** in Mocker, dem Tischler **Joseph Szupryczynski** in Mocker, dem Tischler **Anton Szupryczynski** daselbst, dem Einwohner **Valentin Szupryczynski** daselbst, der verehelichten **Franziska Okun** geborene **Szupryczynski** daselbst, der unverehelichten **Theophila Szupryczynska** daselbst gehörigen, zu Mocker belegenen Grundstücks soll auf Antrag der genannten Miteigenthümer, mit Ausnahme des **Valentin Szupryczynski**, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

18. Januar 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,46,94 Hectar zur Grundsteuer, mit 222 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 14. November 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

soll auf dem Güterboden

eine Partie lose Kleie von 9802 kg.

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Güterexpedition.

In Ernstrode stehen

2 Brackpferde
zum Verkauf.

Als Agent der Darlehns-, Staatsloose- und Effekten-Handlung von J. Lüdecke, Berlin SW.,
Junkerstr. 19, ist der Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache

S. Streich, Thorn,
Ecke der Bäcker- und Marienstr. 281/82,

angestellt worden. Aufträge und Bestellungen werden pünktlich und sofort ausgeführt.

Speculationsgeschäfte in Getreide u. Spiritus an der Berliner Börse

führe ich dch. Vermittelung v. Agenten unter coulanten Bedingungen aus.

Julius Joseph jr.,
Getreide-Commissions-Geschäft,
Berlin N., Oranienburgerstrasse Nr. 22.

E. Drewitz, Thorn
Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Meinen werthen Kunden der Culmsee'er Gegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich Herrn

Georg Herbst in Culmsee
eine
Niederlage meiner landw. Maschinen u. Geräthe

übergeben habe.

Thorn, den 24. November 1888.

E. Drewitz.

„Klatsch"

Ein neuer **Berliner Roman** von **Dr. Theophil Zolling,** welcher gegenwärtig nur im

Berliner Tageblatt

erscheint, besitzt alle Eigenschaften, um das Interesse eines **großen gebildeten Publikums** in ungewöhnlichem Maße zu erregen. Der Verfasser gewährt durch dieses Werk einen tiefen Einblick hinter die Coulissen der heutigen Gesellschaft und lüftet mit unerschrockener Hand die Geheimnisse, mit denen das moderne Streberthum seine Machenschaften zu verhüllen trachtet. Allen zum 1. Dezember neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene größere Theil des Romans

gratis nachgeliefert.

Der Abonnements-Preis auf das täglich zweimal (Morgens und Abends) erscheinende **„Berliner Tageblatt"** und **Handels-Zeitung** nebst seinen werthvollen 4 Beilagen „Ulk" illustrirtes Witzblatt — „Deutsche Lesehalle" — „Der Zeitgeist" — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" beträgt für den Monat **Dezember** zusammen nur **1 Mk. 75 Pfg.** bei allen **Reichspostanstalten.** Probe-Nummer auf Verlangen gratis und franco.

„Klatsch"



„Benedictine"

fabricirt von der
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i./Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Benedictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche Mk. 4.75, 1/2 L.-Fl. Mk. 2.50, 1/4 L.-Fl. Mk. 1.40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Thorn** nur in nachfolgenden Depots: **Heinrich Netz** und **Stachowski & Oterski.**

Grosse Schlesische
Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar **1889.**

Hauptgew. **50 000 M. Gold.**

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus **Berlin W.,**
Carl Heintze, Unter den Linden 3
zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

			Mark
1 goldene Säule		=	50 000
1 do.	do.	=	20 000
1 Hauptgewinn		=	5 000
1 do.		=	2 000
2 Gew.	v. je 1000	=	2 000
4 do.	„ 500	=	2 000
19 do.	„ 100	=	1 900
40 do.	„ 50	=	2 000
40 do.	„ 40	=	1 600
50 do.	„ 30	=	1 500
200 gold. Münz.	„ 20	=	10 000
2000 silb.	„ „ 5	=	4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

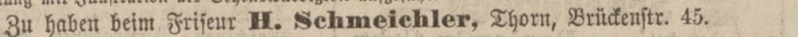
ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine **Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.



Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren kauft man am billigsten bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, „ „ von Gietl, München, „ „ Reclam, Leipzig (†), „ „ v. Nussbaum, München, „ „ Hertz, Amsterdam, „ „ v. Korczynski, Krakau, „ „ Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), „ „ v. Scanzoni, Würzburg, „ „ C. Witt, Copenhagen, „ „ Zdekauer, St. Petersburg, „ „ Soederstädt, Kasan, „ „ Lambl, Warschau, „ „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weisses Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne geführte

Glashandlung und Glaserei

in unveränderter Weise fortführen werde und wird mein Bestreben stets darauf gerichtet sein, der Neuzeit Rechnung zu tragen. Das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen bitte ich auf mich übertragen zu wollen.

Ww. Regina Aron.

Die den **L. Danielowski**'schen Erben gehörigen **Grundstücke, Thorn, Altstadt Breitestraße Nr. 49, Baderstraße Nr. 55, Klosterstraße Nr. 313,** sollen zum Zwecke der Auseinandersetzung freihändig **verkauft** werden. Schriftliche Gebote sind bis zum

9. Dezember cr.

bei mir abzugeben.

Benno Richter.

Die Gastwirthschaft

Bromb. Vorst. 35, II. Linie ist anderweitig **zu verpachten** eventl. das Grundstück zu verkaufen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

Warnung!

Zur Hautpflege benutze man nur die von **Dr. Alberti** einzig empfohl. **echte Puttendörfer'sche Schwefelseife** à Pack 50 Pf. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte genau darauf, dass auf jedem Packet steht: „von **F. W. Puttendörfer, Hoflieferant, Berlin.**" Hier zu haben bei **Hugo Claass,** Drog.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen **ganz vorzügliche Dienste geleistet."** — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in **Leipzig** oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. - Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Zwei starke Arbeitspferde
verkauft **H. Roeder,** Kl. Mocker.

Schützenhaus-Saal.
Sonntag, den 25. November 1888:

Streich-Concert

von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Programm ernsten Inhalts.
Anfang **8 Uhr Abends.** Entree 30 Pf.

Friedemann,
Kapellmeister.

Victoria-Saal.
Sonntag, den 25. Novbr. cr.

Concert sérieux

von der ganzen Kapelle des 4. Pommersch. Infanterie-Regts. Nr. 21.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 30 Pf.

Freitag, den 30. Novbr. cr.
in der
Aula der Bürgerschule

I. Sinfonie-Concert

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.** Nummerirter Platz à Person 75 Pf. Entree an der Kasse à Person 1 Mark.

Müller.

Donnerstag, d. 29. Nov.,
Abends 7½ Uhr:

Schüler-Concert.

Billets bei Herrn **W. Lambeck.**

P. Grodzki.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 1. Decbr. 1888:

CONCERT
und
Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Hildebrandt's Restaurant.
Täglich
Flaki u. Eisbein
Hackerbräu,
frisch vom Faß.

M. Nicolai.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.** Benjamin Rudolph.

Guter Privatmittagstisch für **50 Pf.** Gerberstr. 287, part.

Hierzu eine Beilage und ein Illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.